

Kommentar

Hersteller hintertreiben Rabatterhöhung

Die Moral von der Geschichte'



Anfang August machte die Nachricht die Runde, dass namhafte Pharmahersteller wie aus heiterem Himmel die Preise für insgesamt rund 400 Arzneimittelprodukte drastisch erhöht haben. Diese Erhöhungen sind zum 15. Juli 2010 wirksam geworden. Kurz darauf, nämlich zum 1. August 2010, trat dann die gesetzliche

Erhöhung der Zwangsrabatte an die Krankenkassen in Kraft. Werden, wie geschehen, die zuvor erhöhten Preise wieder auf das vorherige Niveau gesenkt, kann die entsprechende Preisdifferenz mit dem Rabatt verrechnet werden. Ganz legal. Das Ende vom Lied: Man zahlt einen „höheren Rabatt“ und zahlt ihn doch nicht.

Das KBV-eigene Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung (ZI) hat hochgerechnet, dass den Krankenkassen und damit der GKV durch diese Preispolitik von insgesamt sechs namhaften Herstellern bis zu 15,5 Mio. Euro verloren gehen.

Das alles ist so dreist, dass sich selbst der Verband Forschender Arzneimittelhersteller einschaltete und Kritik übte. Doch wem ist überhaupt etwas vorzuwerfen? Den Pharmafirmen, die sich um

höhere Rabatte herummogeln? Klar, um die geht es schließlich. Aber mal ehrlich: Wer würde schon auf „legale“ Buchungstricks verzichten, mit denen er seine Steuerschuld senken kann? Schön ist das eine wie das andere nicht, weil der Allgemeinheit oder in unserem Fall den Gesetzlichen Kassen Geld flöten geht. Mit Moral allein kommen wir hier aber nicht weiter.

Die Kritik müsste sich vielmehr auch gegen die richten, die solche Schlupflöcher produzieren – und das ist nun einmal der Beamtenapparat im Bundesgesundheitsministerium. Dort wurde (vermutlich) die Gesetzesvorlage geschrieben. Und dort wurde das Schlupfloch-Problem „Preisschaukel“ schon einmal produziert. Als darüber Anfang 2007 berichtet wurde, brachte das die frühere Ministerin Ulla Schmidt (SPD) in arge Bedrängnis. Das Strickmuster des jüngsten Skandals ist so ziemlich dasselbe wie damals bei Frau Schmidt.

Die Moral von der Geschichte'? Wenn das alles keine politische Absicht war, wofür erst einmal nichts spricht, dann bleibt, dass die Ministeriumsspitze ihren Laden nicht im Griff hat; damals nicht und heute nicht. -litt

Das haben wir kommentiert

Der Herstellerrabatt (von Arzneimittel-Herstellern) für die Gesetzlichen Krankenkassen wurde zum 01.08.2010 gesetzlich von 6 auf 16% erhöht (§ 130a Abs. 1 SGB V).

Preissenkungen ab dem 01.08.2010 reduzieren den Hersteller-rabatt um die Preissenkung. Offenbar, um einen höheren Rabatt zu umgehen, haben verschiedene Hersteller (darunter Fresenius Kabi, Hexal AG, Sandoz Pharmazeut. GmbH, Merck Serono GmbH, Milinda Arzneimittel GmbH) ihre Preise für verschie-

dene Produkte ab 15.07.2010 zunächst erhöht, um sie ggf. am 01.08.2010 wieder auf das alte Niveau abzusenken, berichtet das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (ZI).

Effekt: Eine künstlich herbeigeführte Preissenkung kann nun mit dem höheren Rabatt verrechnet werden.

Alles legal: Das Vorgehen ist politisch vermutlich unerwünscht, aber durchaus legal. Ähnliche Vorgänge hatte es bereits unter der früheren Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) gegeben.

NEU

STUDIENGANG
IN BERLIN

PAREXEL-AKADEMIE
KLINIKUM WESTEND, HAUS 18
SPANDAUER DAMM 130
14050 BERLIN



BACHELOR OF SCIENCE
IN CLINICAL RESEARCH



DER STUDIENPLATZ MIT JOBGARANTIE

WIR VERBINDEN MEDIZIN, BIOLOGIE UND INTERNATIONALES
MANAGEMENT ZU EINEM STUDIENGANG MIT PERSPEKTIVEN.

ANSPRECHPARTNER: DR. HEIDRUN BRUCHMANN
TELEFON: 030 30685-268

ONLINE: WWW.PAREXEL-AKADEMIE.DE
E-MAIL: STUDIUM@PAREXEL.COM

STUDIENBEGINN: 28.02.2011